

# Das Jahr, das nie zu Ende geht

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Das Jahr, das nie zu Ende geht

Hans Altorfer

Das Jahr 1985 geht zu Ende wie jedes vorhergehende. Man wird es nachträglich vielleicht benennen als Jahr der Katastrophen oder als Jahr mit dem schönsten September im 20. Jahrhundert. Der Name «Jahr der Jugend» wurde ihm schon vorher gegeben. Irgend jemand hatte einmal die Idee, Jahre gewissen Gruppen oder Themen zu widmen, irgend eine Kommission ordnet Gruppen und Themen den Jahren zu und man, ich, Du, wir akzeptieren das. Richtig dagegen ist eigentlich niemand. Einige engagieren sich dann für solche «Jahre des...», viele hören davon und haben nichts dagegen, und noch mehr Leuten ist es völlig gleichgültig, wie ein solches Jahr nun benannt wird.

Es wird dann jeweils Bilanz gezogen. Jahresbilanzen sind üblich. Auch das «Jahr der Jugend» macht da keine Ausnahme. Bilanz?! Eigentlich ein schreckliches Wort für eine Sache, die von Ideen, Werten und Verhaltensweisen getragen sein sollte.

Bilanz tönt so mathematisch, so kühl kalkuliert. Jedoch, man könnte die Zahl der Buchstaben, Worte oder Seiten zusammenzählen, die zum Thema dieses Jahres zu Papier gebracht worden sind. Oder man könnte die Minuten zusammenzählen, während denen irgendwer in einem Hör- und Sehmedium zu Jugendproblemen gesprochen, gesungen oder gespielt hat. Oder wie wär's mit der Summe der entsprechenden Ätherwellen?

Es könnten auch die Zahlen der durchgeführten Veranstaltungen gezählt werden. Die mir bekannten Listen sind beeindruckend. Sie reichen von besonderen Lagern über die speziellen 1.-August-Feiern bis zu den Gesprächen von Jugendlichen mit Bundesrat Egli. Und man müsste die Zahl der Taten summieren, die Bestand haben und weiterwirken. Ich vermute, dass diese Rechnung bald gemacht wäre.

Bilanz tönt auch so endgültig, abschliessend. Ein Kalenderjahr beginnt und endet, und mit ihm beginnt und endet auch offiziell ein solches «Jahr des...». Aber die

Zeit geht weiter und kümmert sich nicht um den letzten Tag des Jahres; das Leben geht weiter, das von den oben erwähnten Bilanzen, wie auch von vielen andern, nichts hat ausser ein paar unwichtiger Informationen für die Statistik. Für das Leben zählen Taten, welche sich für spätere Generationen auswirken, zählen die ethischen und moralischen Werte, die gelebt werden und zählen die schöpferischen Ideen, die weiterverfolgt, weiterausgearbeitet und verbreitet werden.

Standortbestimmungen sind nötig, und die Suche nach den erreichten Zielen auch. Was haben wir als oberste staatliche Institution des Sportes getan und was erreicht? Ich meine doch einiges. Natürlich waren da auch viele einmalige Anlässe dabei. Gemäss unserer Zielsetzung haben aber oft die älteren Generationen mitgemacht. Sie sind mit der Jugend mitgelaufen, haben mitgespielt, sich mitangestrengt. Die Chance ist vorhanden, dass solche Erlebnisse, weil der ganze Mensch beteiligt war, beim einen oder andern Nachwirkungen haben werden.

Die ETS hat ein Konzept erarbeitet und verbreitet. Sie selber, die kantonalen Amtsstellen für J+S und viele Organisationen, haben durch Taten und Veranstaltungen dieses Konzept auch durchgezogen. Zu erwähnen ist hier sicher unser Magglinger Symposium «Das Verhältnis der Generationen im Sport».

Tenero ist eingeweiht worden, ein Bauwerk, das der Jugend von Morgen zur Verfügung stehen wird. Der Departementschef, eine Schlüsselfigur für politische Entscheide, war von seinem Besuch im Jugendlager und von der Einweihung beeindruckt. Sein Schlusssatz der Eröffnungsrede: «Ich werde mich für die weitere Pflege von Tenero einsetzen», ist ein Versprechen für die Zukunft.

Tenero konnte mehr zufällig als absichtlich im «Jahr der Jugend» eingeweiht werden. Die Ausbauidée liegt über zehn Jahre zurück. Wir müssen also nach den Ideen fra-



gen, die in diesem Jahr 1985 gedacht und vielleicht nächstes Jahr, in zwei oder in zehn Jahren sich zu fassbaren Taten, Handlungen oder Verhaltensweisen gewandelt haben werden. Die Planer des «Jahres der Jugend» haben drei Themen vorgegeben: Mitbeteiligung (Partizipation), Entwicklung und Friede. Wir haben uns von der ETS aus eingeschränkt auf die Partizipation verbunden mit dem Thema Begegnung, Begegnung der Generationen. Kenntnisse von uns und Verständnis füreinander sind schliesslich die Voraussetzung, dass diese Mitbeteiligung überhaupt zustande kommt. Es wäre schön, wenn viele Sportverantwortliche die entwickelten Ideen, wie sie im Dossier zum «Jahr der Jugend» niedergelegt sind, weiterverfolgen würden. Es gibt darin eine ganze Reihe wirklich bemerkenswerter Ansätze für eine Langzeitwirkung: Die Öffnung von Sportorganisationen für Jugendliche, der Abbau der Alterskategorien und vor allem der Einbau solcher Ideen in die Leiter- und Kaderausbildung.

Veränderungen im eigenen Verhalten und im Verhalten zueinander, das die Grundlage für das Umgehen miteinander bildet, brauchen Zeit, brauchen das nächste Jahr und das übernächste. In diesem Sinne wird das «Jahr der Jugend» nie zu Ende sein. ■